

# Weltkirchliche Spiritualität

Den Glauben neu erfahren

Festschrift zum 70. Geburtstag von  
Sebastian Painadath SJ

Herausgegeben von  
Klaus Krämer und Klaus Vellguth

**HERDER** 

FREIBURG · BASEL · WIEN

---

## Sebastian Painadath – ein Portrait zum 70. Geburtstag

von Norbert Nagler

### Aktueller Anlass

Es war der 70. Geburtstag von Dr. Sebastian Painadath SJ im November 2012, der den entscheidenden Anstoß gab, dieses Buch zum Thema der missionarischen Spiritualität auf den Weg zu bringen und es einem langjährigen und wichtigen Partner und Freund von missio, Sebastian Painadath, zu widmen. Nun ist es Pfingstmontag 2013, als ich die letzten Zeilen an diesem kurzen Portrait von Sebastian Painadath schreibe. An demselben Pfingstmontag 2013 feiert er in Puchheim gerade den 40. Jahrestag seiner Priesterweihe.

### Langjähriger und zuverlässiger Partner

Es muss schon eine ganz besondere Beziehung und Zusammenarbeit sein, wenn Sebastian Painadath als einer der herausragenden Partner der missio-Inlandsarbeit nahezu die Hälfte seiner Lebenszeit, nämlich dreißig seiner siebenzig Lebensjahre, und drei Viertel seiner Zeit im priesterlichen Dienst, nämlich einunddreißig dieser vierzig Jahre in sehr engem Kontakt und in Kooperation mit missio gearbeitet und immer auch ein Stück gelebt hat.

### Vermittler östlicher Spiritualität

Mit allen Angeboten war es stets Pater Painadaths Anliegen, den Menschen in Deutschland, aber auch in Österreich und der Schweiz, mit seinen Meditationskursen die selbst gelebte und authentisch erfarrene östliche Spiritualität nahezubringen, und die Menschen in

dieser fruchtbaren Auseinandersetzung mit dem Fremden immer auch mit ihrer eigenen mystischen Tradition in Berührung zu bringen. Neben der Bhagavad Gita sind es die Vertreter der christlichen Mystik, besonders Meister Eckhart, bald auch die Schriften des Paulus und das Johannesevangelium, die den Menschen helfen, ihre eigene tiefe christliche Spiritualität in sich selber zu entdecken und dieser nachzuspüren. In Theorie und in praktischen Übungen der Meditation ermöglicht Pater Sebastian den Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern einen neuen und eigenen Zugang zu sich selbst und zur eigenen Spiritualität. Eine weltkirchlich bereicherte, tiefe christliche Spiritualität zu erfahren, dafür steht die „Marke Sebastian Painadath“ bei vielen Frauen und Männern im deutschsprachigen Europa!

Und das alles ohne große Worte! Die Kompetenz und Authentizität des Lehrers und die Überzeugungskraft eigenen Erlebens in den Übungen bringen die Menschen auf den Weg. Denn die Mehrzahl der Kurse werden als Schweigekurse durchgeführt! Häufig war und ist dies für uns immer geschwätzige, eher laute Westeuropäer eine neue und besondere Erfahrung! Für manche auch eine Herausforderung, die ihnen sehr viel abverlangt, die sie nur schwer oder gar nicht bestehen können; eine neuartige Begegnung mit sich selbst. Umso beglückender ist die Erfahrung, wenn das Schweigen schließlich unter Sebastians Anleitung am Ende doch gelungen ist, man sogar die wohltuende, therapeutische Wirkung des Schweigens am eigenen Leib erfahren hat.

### Weltenweiter Wanderer

Sebastian Painadath ist während seines gesamten Lebens ein „weltenweiter Wanderer“ in der Sache Gottes.<sup>1</sup> Andere haben sein Wirken sehr treffend beschrieben unter der Chiffre des „Unterwegs-Seins“!<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Rainer Maria Rilke, „Weltenweiter Wanderer“, in: <http://www.gedichte.eu/71/rilke/erste-gedichte/weltenweiter-wanderer.php>, 12.6.2013

<sup>2</sup> Eric Englert, Laudatio zur 25-jährigen Kooperation von missio mit Pater Dr. Sebastian Painadath SJ, Würzburg 10. März 2007.

Und in der Tat ist der Jesuit Sebastian Painadath Zeit seines Lebens unermüdlich unterwegs, von den Zeiten seiner Ausbildung als junger Mann bis heute. Nie hat er sich geschont. Immer hat er alles von sich gefordert. Immer ist er unterwegs: geistlich und geistig, körperlich und räumlich. Immer ist er flexibel, immer ist er auf Reisen! Heute würde man ihn wohl als hochgradig resilient bezeichnen. Unterwegs zwischen den Religionen und Philosophien Indiens und Europas mit seiner Biographie, mit seinem Leben und seinen Gedanken. Als Reisender ist Sebastian Painadath unterwegs auf allen Kontinenten, ein Wanderer zwischen den Welten, besonders aber zwischen Indien und Europa, wo das Land seiner Promotion, Deutschland, noch immer ein vielbesuchter Ort ist. Kaum in Europa angekommen, ist er ein Reisender und Lehrer mit einer beeindruckenden Persönlichkeit und einem sehr besonderen, die Menschen begeisternden und überzeugenden dialogisch-missionarischen Impuls. Ein Jesuit und Vertreter der Weltkirche, der vielen Menschen in seinen Veranstaltungen, mit seinen überraschenden Erklärungen und Einsichten, mit seinen neuen Zugängen zur Religion und dem Numinosen neue Welten eröffnet. Dabei ist er mit einem unglaublichen Pensum und ungeheurer Disziplin und Zuverlässigkeit unterwegs von einer Veranstaltung zur nächsten. Mit einer beeindruckenden Fähigkeit, nach nur kurzer Regenerationszeit sich konzentriert und mit unverminderter Energie schon wieder auf die nächste Gruppe, auf die nächste Veranstaltung einzustellen. Er ist unterwegs zwischen Dorf und Stadt, zwischen Bildungshaus, Akademie und theologischer Fakultät, zwischen evangelischem Kirchentag und Katholikentag, immer unter dialogischen Fragestellungen, als inzwischen weltweit anerkannter Fachmann in Fragestellungen des interreligiösen Dialogs. Geistig und geistlich wird er auf diesen Reisen vielen Frauen und Männern ein Begleiter, der hilft, das jeweilige Leben zu klären, neu zu verorten und auszurichten, dort wertvolle Lebenshilfe zu geben, wo immer dies nötig ist, wo er um Hilfe gebeten wird.

## Suche und Aufbruch – Dialog und Vermittlung

Die Chiffre des Unterwegs-Seins gilt aber nicht allein räumlich. Sie beschreibt auch seine wissenschaftliche Selbstverortung, kennzeichnet das Glauben und Denken, Forschen und Meditieren von Sebastian Painadath. Sein Unterwegs-Sein entspringt der Einsicht, dass unser Wissen immer zu wenig und unsere Erkenntnisfähigkeit begrenzt ist. Die Mitmenschen können uns helfen, dieses Defizit abzubauen. Insofern ist das mit anderen Unterwegs-Sein eine große solidarische Leistung. Aber all unsere gemeinsame Anstrengung hebt die Begrenztheit nicht auf. Dessen ist er sich sehr bewusst und konstatiert: „Jesus Christus ist nicht die Antwort auf unsere Fragen, sondern die Frage an unsere vorgefertigten Antworten. Er lädt uns ein, immer wieder neu aufzubrechen.“<sup>3</sup> Im Gegenüber, im offenen Austausch und dialogischen Ringen, in der Begegnung mit der und dem Anderen finden wir unsere Position und Einsichten, geschieht religiöses Wachstum und epistemologischer Erkenntnisgewinn. Dieses mit den Menschen Unterwegs-Sein, Aufbrechen und Suchen hat als notwendige und wesentliche Voraussetzung die Offenheit und Bereitschaft zu Kommunikation und Dialog. Im Anderen immer besser lernen, was ich sage, wie ich verstehe. Im Anderen mich selbst entdecken, offen sein für diese überraschenden und manchmal auch irritierenden Einsichten über mich selbst und meinen Glauben: das ist das entscheidende Grundmuster sowohl für eine gute menschliche Entwicklung als auch für den gelingenden Dialog zwischen den Kulturen und Religionen dieser Welt. Auf die oft gestellte Frage nach der Notwendigkeit und Nützlichkeit des Dialogs gibt Sebastian Painadath aus seiner eigenen Erfahrung des Dialogs mit Hindus in Indien folgende Antwort: „Die Hindus helfen uns, unsere Heiligen Schriften von der Mystik her neu zu deuten und unsere Symbole im Einklang mit dem Kosmos zu interpretieren. Im Umgang mit den Christen werden sich die Hindus der prophetischen Dimension der Spirituali-

---

<sup>3</sup> Sebastian Painadath, „Ich war immer unterwegs. Über Priestersein heute“, in: *Christ in der Gegenwart* 50 (1998) 27, S. 230.

tät intensiver bewusst und der darin vorhandenen gesellschaftlichen Verantwortung.“<sup>4</sup>

### Biographische Schlaglichter

Diese Erfahrungsmöglichkeit und Einstellung wurde Sebastian Painadath quasi in die Wiege gelegt. Er wurde 1942 in Kerala in eine Familie geboren, die in der dritten Generation zur Syro-Malabarischen Kirche gehörte. Auf die Entwicklung des jungen Sebastian Painadath hat der Großvater, der aus einer Familie von Hindu-Gelehrten stammte, einen prägenden Einfluss gehabt. Auch nach seiner Bekehrung zum Christentum schätzte der Großvater, der als Dichter und Professor für Sanskrit tätig war, weiterhin die Heiligen Schriften des Hinduismus, aus denen er lange Passagen aus dem Gedächtnis zitieren konnte. Im Alter von 24 Jahren trat Sebastian Painadath 1966 in den Jesuitenorden ein. Nach dem Philosophiestudium in Pune studierte er in Innsbruck Theologie und wurde 1973 in Puchheim bei München zum Priester geweiht. 1978 promovierte er in Tübingen bei Prof. Dr. Walter Kasper, dem heute emeritierten römischen Kurienkardinal, in dogmatischer Theologie. Nach seiner Rückkehr nach Indien im Jahr 1978 arbeitete Sebastian Painadath zunächst einige Jahre im Zentrum der Jesuiten für Religion und Kultur (Jyothis) in Cochin. Hier knüpfte er enge Bande mit Hindus und Muslimen, mit denen er Studienprojekte sowie Meditations- und Gebetstreffen durchführte. Diese Kontakte und Erfahrungen waren sehr wertvoll, als er 1987 in Kalady in Südindien im Auftrag des Jesuitenordens den Sameeksha-Ashram gründete. Der Name „Sameeksha“ – „ganzheitliche Schau“ – steht programmatisch für die Arbeit des Zentrums, das eine ganzheitliche Spiritualität vermitteln möchte. Und Sebastian Painadath selbst beschreibt das Ziel seines Ashrams in einem Interview wie folgt: „In unserem Ashram wollen wir den kulturellen Schatz Indiens für den christlichen Glauben er-

---

<sup>4</sup> Georg Evers, „Sebastian Painadath SJ. Theologe aus Indien“, in: *Forum Weltkirche* 127 (2008) 2, S. 29.

schließen und bilden seit 15 Jahren junge Jesuiten aus. Sie lernen, eine christliche Theologie und Sprache zu entwickeln, die die Menschen in Indien wirklich verstehen.“<sup>5</sup>

### Der Mensch und Priester

Neben dieser fachlichen Expertise, die Sebastian Painadath als Theologe und Missionswissenschaftler überzeugend anbietet, schätzt jede und jeder, der Pater Painadath einmal persönlich begegnet ist, dessen menschlich-bescheidene Art, den Menschen und Priester Sebastian Painadath. Von dieser Bescheidenheit her sind auch sein Selbstverständnis und seine Selbstverpflichtung als Priester geprägt: „Der Priester ist nicht in erster Linie ein Amtsträger oder Verwalter, sondern ein Mensch unterwegs, ein mit dem suchenden Menschen mitpilgernder Bruder. Seine Aufgabe besteht nicht darin, dass er den Gläubigen an die traditionellen Gottesbilder festbindet, sondern sie befreit, um den Geist Christi zu erfahren, der ihr Leben immer zum Neuen wandelt.“<sup>6</sup>

### Dank und gute Wünsche

So hoffen und wünschen wir bei *missio*, dass es uns mit Gottes Segen noch viele Jahre gelingen möge, in einer von gegenseitiger Wertschätzung, inhaltlicher Kompetenz und menschlicher Überzeugungskraft getragenen Zusammenarbeit die befreiende und menschenfreundliche Botschaft des Reiches Gottes in vielfältigen Angeboten zu präsentieren. Gleichzeitig ist es mir ein Anliegen, Sebastian Painadath an dieser Stelle persönlich zu danken: Für die menschlich immer bereichernde und unendlich wertvolle Freundschaft, die theologisch-wissenschaftliche Diskussion und Bereicherung und für das immer zuverlässige und kompetente Miteinander in unserer Welt und Kirche; auch über die Kontinente hinweg!

---

<sup>5</sup> Interview mit Marie-Luise Ruf, München 26.02.2007.

<sup>6</sup> Siehe Sebastian Painadath, *a. a. O.*